

1. Es entsteht an den Körperstellen, wo das pathologische Knisterrasseln sehr selten ist.

2. Bei stärkeren Respirationen vermindert es sich stufenweise bis zum vollkommenen Verschwinden.

3. Es ist nicht von Husten, klebrigem, blutigem Auswurf, kurz von keinem der Symptome der Pneumonie begleitet.

8.

Schwanzbildung beim Menschen.

Von Rud. Virchow.

(Hierzu Taf. X. Fig. 2—4.)

Durch die Güte der Herren Sanitätsrath de Ruyter in Quakenbrück und Dr. M. Braun in Dorpat bin ich in den Stand gesetzt, noch einige Illustrationen zu der in letzter Zeit das wissenschaftliche Interesse in erhöhtem Maasse in Anspruch nehmenden Frage von dem Vorkommen „geschwänzter Menschen“ zu geben.

Der eine dieser Fälle (Fig. 2) betrifft das in diesem Archiv 1880. Bd. 82. S. 554 besprochene 22jährige Mädchen, deren Sacralanhang schon damals geschildert worden ist.

Der andere (Fig. 3—4) zeigt in zwei verschiedenen Aufnahmen die rudimentäre Bildung eines „Schwanzes mit Knochen“ bei einem Esten, Widrik (Friedrich) Möddaroigas aus Schloss Sagnitz bei Dorpat, der ausserdem eine Foveola coccygea besitzt. Hr. Dr. Braun wird eine genauere Beschreibung davon in dem Archiv für Anthropologie liefern.

In beiden Fällen erscheinen, soweit aus den Photographien erkennbar, ungewöhnlich zahlreiche und ausgedehnte Naevi spili auf den Hinterbacken, den Oberschenkeln und dem Rücken.

Was den ersten Fall angeht, so gleicht derselbe in mehrfacher Beziehung dem von Hrn. Bartels (S. 189. Taf. VI. Fig. 3) beschriebenen. Inwieweit diese Kategorie von Fällen mit eigentlicher Schwanzbildung etwas zu thun hat, muss vorläufig wohl dahingestellt bleiben, bis genauere anatomische Untersuchungen vorliegen. Für die Möglichkeit, dass hier teratologische oder einfache Geschwulstbildungen durch excessive Wucherung der spinalen Theile entstehen, oder dass ursprüngliche Hydromeningocelen sich in derbere Geschwulstmassen umwandeln, liegen so zahlreiche Beispiele vor, dass die Vorsicht gebietet, nur da eine wirkliche Schwanzbildung zuzulassen, wo entscheidende anatomische Thatfachen beigebracht werden können. Trotzdem wird es sehr erwünscht sein, wenn derartige Beobachtungen, wo sie sich darbieten, mitgetheilt werden, und ich benutze diese Gelegenheit noch einmal, um die Militärärzte zu ersuchen, ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande bei der Rekruten- und Soldatenuntersuchung zuwenden zu wollen.

